

*Strecke UR 4*      *Wassen - Meiringen; Sustenpass*  
*Linienführung 2*      *Kommunikationsstrasse von 1811*  
*Abschnitt 1*      *Fedenbrügg - Dörfli*  
*Landeskarte*      *1211*

**GESCHICHTE**      *Stand Februar 1990 / é*

Im AS No. 11/1800 von Meyer/Weiss sowie im "CROQUIS DES MAYEN THALES" um 1820 überquert der Saumpfad (UR 4.1) die Meienreuss noch bei Husen. In der letztgenannten Karte erscheint zudem erstmals bei Feden ein Steg: In den Jahren zuvor ist eben die im Konkordat von 1810 beschlossene "Communicationsstrasse" bis hierher fertiggestellt worden, wobei offensichtlich die Brückenstelle weiter talwärts gesucht worden ist.

Im TA 394 Wassen von 1875 sind in Feden noch zwei Gebäude eingezeichnet.

Eine Sankt Rochus-Kapelle in Husen (urkundlich 1408 erstmals erwähnt) ist dem Pestpatron geweiht. 1918 wurde an der Stelle eines "Helgästeckli" die heute bestehende Kapelle erbaut; 1959 wurde sie renoviert. Zur Verehrung des Heiligen Rochus im Meiental siehe HERGER (1987: 41 u.139).

**GELÄNDE**      *Aufnahme 19. September 1990 / LA*

Zum folgenden Beschrieb vgl. Krokis LA/K128 und LA/K129 (Abb. 1 und 2)

Die Kommunikationsstrasse von 1811 ist zwischen Fedenbrügg und Dörfli ein 2 - 2.5 m breites, landwirtschaftlich benutztes Schottersträsschen mit einem über weite Strecken durchziehenden Grasmittelstreifen.

Von der Fedenbrügg bis Husen ist das Trassee unregelmässig als Hangweg ausgebildet, mit 1 - 3 m hohen Erdböschungen und trocken geschichteten Stützmauern. Durch den Wisslauizug führt eine gemauerte und gepflästerte Furt. Bei Rütli liegt entlang der bergseitigen Böschung eine 0.3 m breite, gepflästerte Kulissee. Auf der gegenüberliegenden talseitigen Stützmauer stehen drei 0.5 m hohe Kolonnensteine aus Granit. Als einziger Wegbegleiter des Abschnittes steht im Weiler Husen die in den Hang hineingebaute St. Rochuskapelle.

Zwischen Husen und Dörfli ist das Strässchen reich an traditioneller Wegsubstanz. Herausragendstes Merkmal sind die durchschnittlich 1.5 - 2 m hohen berg- und talseitigen, vorwiegend trocken geschichteten Mauern aus Lese- und Bruchsteinen. Von der Machart und den verwendeten Steinen her zu schliessen, stehen stellenweise verschiedene Mauergenerationen nebeneinander. Auf der Höhe von Leweren ist der Weg auf einer Länge von 30 m hohlwegartig eingemauert (1 m tief). Auf der Talseite liegen drei, für die Strasse charakteristische Ausweichstellen (Abb. 3). Zwei davon sind stabil untermauert. Bei Arni ist in die bergseitige Mauer eine Steintreppe integriert.

Unmittelbar vor Dörfli sind zwischen der grasüberwachsenen Schotterung auf einer Länge von über 50 m Reste einer Pflasterung zu erkennen. Der Weg wird hier auf der Nordseite durch eine freistehende Mauer und einen parallel geführten Wasserabzugsgraben begrenzt. Entlang der Südseite des Weges steht ein Zaun mit den traditionellen, dreilochigen Holzpfosten (Abb. 4).

Abb. 1

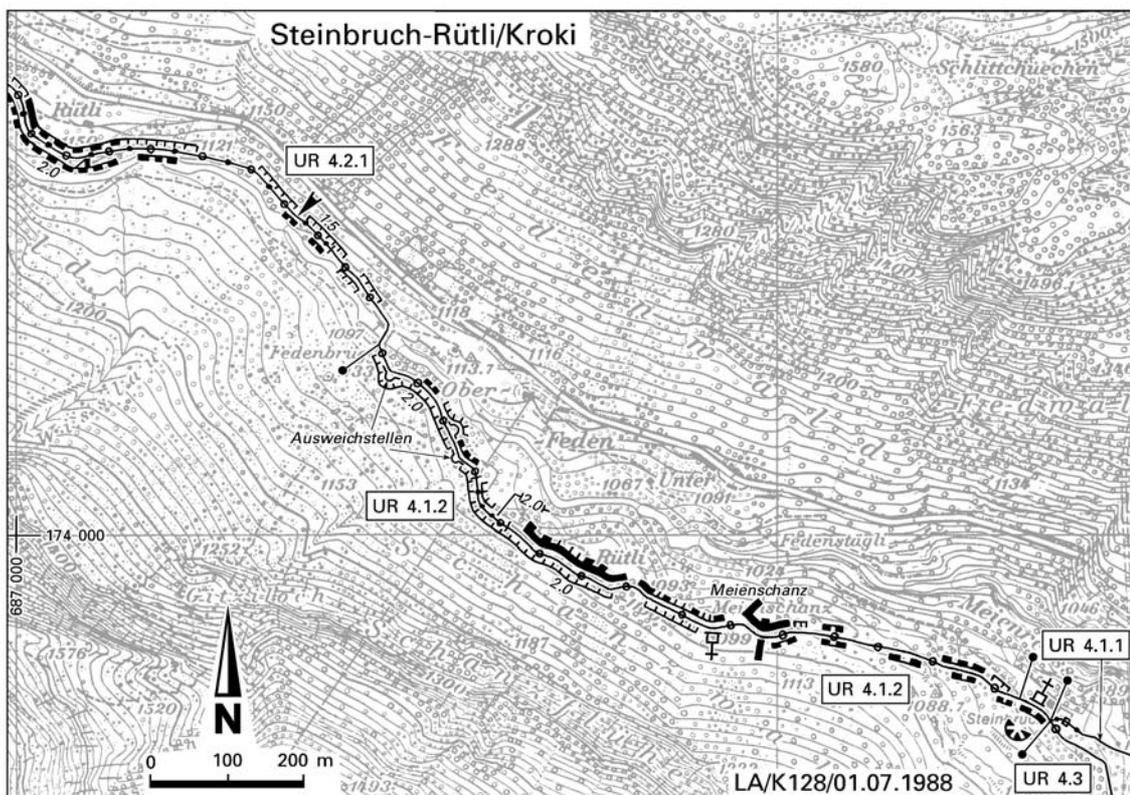
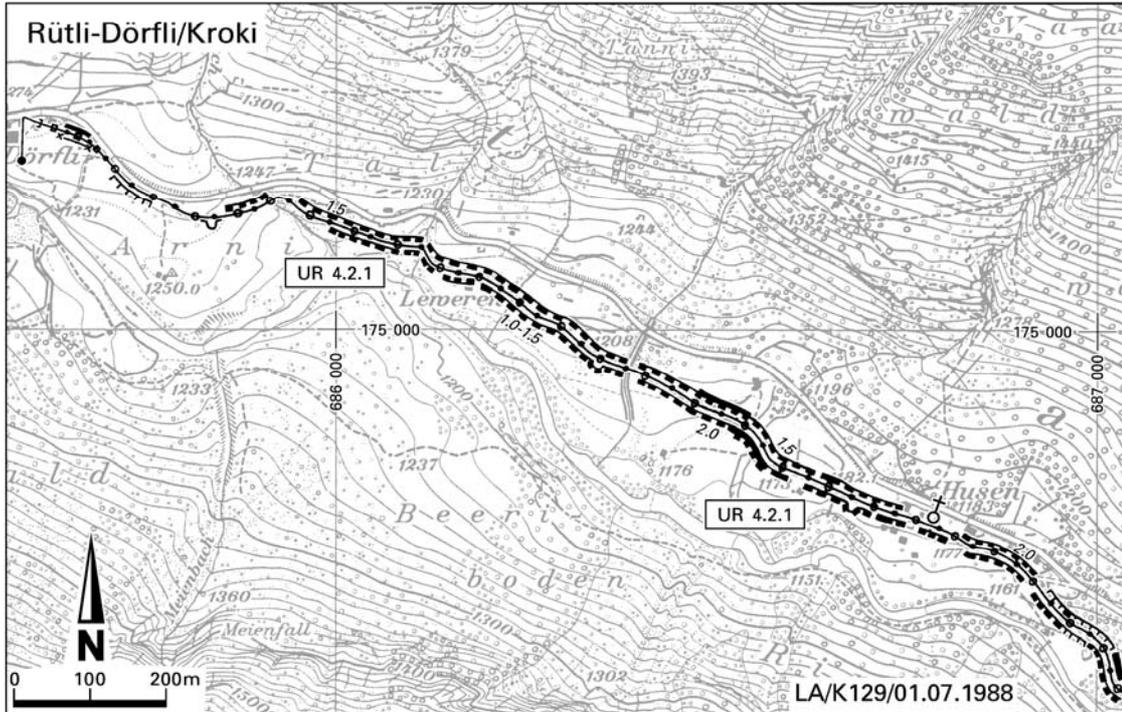


Abb. 2



Eine der typischen Ausweichstellen an  
der 1811er Strasse. Die  
durchschnittliche Breite der Strasse lässt  
das Kreuzen von Wagen nicht zu.  
Abb. 3 (LA, 19. 9. 1990)



*Der Wegverlauf östlich vom Dörfli.  
Gegenüber der stark überwachsenen  
Wegbegrenzungsmauer stehen die  
dreilochigen Zaunpfosten aus Holz.  
Abb. 4 (LA, 19. 9. 1990)*



— Ende des Beschriebs —